Bern, 13. November 2026

Absender Medienstelle der BFU
Telefon +41 31 390 21 21
E-Mail medien@bfu.ch
Informationen bfu.ch/medien

Medienmitteilung

Kinder im Strassenverkehr

Die Schweiz muss die Jüngsten schützen

Kinder gehören zu den verletzlichsten Verkehrsteilnehmenden. Aufgrund ihrer Entwicklung können sie Gefahren noch nicht gleich gut erkennen und bewältigen wie Erwachsene. Um schwere Unfälle mit Kindern zu verhindern, braucht es deshalb entschiedenes Handeln auf mehreren Ebenen. Kindersicherheit im Strassenverkehr muss im Schulwesen, bei der Verkehrsplanung, bei der Gestaltung der Strasseninfrastruktur sowie bei Behörden und in der Politik mitgedacht werden.

Die Schweiz hat bei der Sicherheit von Kindern im Strassenverkehr viel erreicht: 1980 wurden noch über 1700 Kinder bis 14 Jahre bei Verkehrsunfällen schwer oder tödlich verletzt, heute sind es nur noch rund 10 % davon. Doch schwere Unfälle passieren weiterhin: 2025 wurden auf Schweizer Strassen 154 Kinder schwer verletzt; 7 kamen ums Leben. Besonders gefährdet sind Kinder zu Fuss und mit dem Velo: Rund 70 % der schwer oder tödlich verletzten Kinder sind so unterwegs.

Kinder können nicht für ihre Sicherheit allein verantwortlich sein. Viele kognitive, sensorische und motorische Fähigkeiten, um Gefahren richtig einzuschätzen und angemessen darauf zu reagieren, entwickeln sich erst mit fortschreitendem Alter. Bis dahin brauchen sie besonderen Schutz.

Ein Ziel, viele Verantwortliche
BFU und ASTRA führten erstmals gemeinsam das Forum Verkehrssicherheit Schweiz durch. Es diskutierten zentrale Akteure der Schweizer Verkehrssicherheitsarbeit, wie sich Kinder wirksamer schützen lassen. Dabei wurde deutlich: Kindersicherheit ist nicht allein Aufgabe der Eltern. Sie betrifft ebenso Schulwesen, Verkehrsplanung, Strasseninfrastruktur, Behörden, Politik und Präventionsorganisationen. Nur wenn Sicherheit übergreifend gedacht wird, lassen sich nachhaltige Verbesserungen erreichen.

Dabei stehen folgende Handlungsfelder im Vordergrund:

- **Strassenräume, die Fehler von Kindern verzeihen.** Kinder können Gefahren noch nicht richtig einschätzen, und man darf nicht von ihnen erwarten, dass sie sich jederzeit richtig verhalten. Strassenräume müssen so gestaltet sein, dass sie für Kinder sicher sind.
- **Konsequent tiefe Geschwindigkeiten dort, wo Kinder unterwegs sind.** Tempo 30 im Bereich von Schulhäusern und Kindergarten und und sichere Querungsstellen tragen wesentlich dazu bei, Strassenräume für Kinder sicherer zu machen. Die bestehenden Möglichkeiten dafür gilt es konsequent zu nutzen.
- **Sichere Schulwege als dauerhafte Aufgabe.** Gemeinden sollen Gefahrenstellen regelmässig identifizieren und absichern. Kinder und Eltern sollten einbezogen werden. Innovative Ansätze wie die Plattform schulweg.ch zeigen, wie digitale Werkzeuge, Partizipation und lokale Präventionsarbeit Eltern, Schulen und Behörden bei der Schulwegsicherheit unterstützen können.
- **Verkehrserziehung und Sensibilisierung weiterhin stärken.** Kinder brauchen Unterstützung, um zu lernen, sich möglichst sicher im Strassenverkehr zu bewegen. Schulen, Eltern und Polizei spielen dabei eine zentrale Rolle.

- **Auch bei der Fahrzeugtechnik setzt Prävention früh an.** Viele Sicherheitsstandards werden international festgelegt. Umso wichtiger ist die Schweizer Mitwirkung: Das ASTRA bringt sich bei der UNECE ein, die BFU bei Euro NCAP. So wird die Sicherheit von Fahrzeugen – vor allem auch für Kinder – bereits verbessert, bevor sie auf die Strasse kommen.
- **Nicht erst nach einem schweren Unfall handeln.** Aus Sicht der BFU ist ein proaktives, koordiniertes und systemisches Vorgehen der entscheidende Erfolgsfaktor für die Sicherheit von Kindern im Strassenverkehr. Politik, Behörden, Schulwesen, Verkehrsplanung und Präventionsorganisationen müssen ihr Handeln gezielt aufeinander abstimmen und konsequent auf wirksame und evidenzbasierte Massnahmen setzen.

Das Ziel der BFU ist klar: Kein Kind soll im Schweizer Strassenverkehr sein Leben verlieren. Damit die Vision Zero für Kinder Realität wird, braucht es das Engagement aller Verantwortlichen und die Rücksicht aller Erwachsenen, die im Strassenverkehr oder im Bundeshaus unterwegs sind.